

# Übertragung von Übungstypologien für Wirtschaftsdeutsch ausgerichtet auf Berufsprofile chinesischer Germanistikstudenten

Jörg Schröder

## 1. Situation germanistischer Abteilungen in China

In den vergangenen Jahren wurde deutlich, daß sich die Deutschabteilungen an chinesischen Hochschulen und Universitäten u. a. aufgrund der Veränderungen, die in China seit etwa Mitte der 70er Jahre begannen, in einer kritischen Situation befinden. Sie stehen unter dem enormen Druck, ihre Existenzberechtigung zu rechtfertigen. Es wird erwartet, daß sie ihre Unterrichtskonzepte und Lehrpläne offenlegen, um dadurch aufzuzeigen und zu verdeutlichen, inwieweit sie noch eine zukunftssträchtige Ausbildung ermöglichen. Denn die Öffnung des Landes in wirtschaftlicher, aber auch gesellschaftlicher und politischer Hinsicht hat zahlreiche Schwächen in der Fremdsprachenausbildung sichtbar gemacht, die zuvor lange Zeit ignoriert wurden. Unter den sich rasch verändernden gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen ist dies nun aber nicht länger möglich.

Die wirtschaftspolitischen Veränderungen in der VR China haben auch zu einem viel stärker ausdifferenzierten Berufsalltag der AbsolventInnen in China geführt. Auf diesen neuen, wesentlich komplexeren Berufsalltag muß anders vorbereitet werden, auch im Bereich der universitären Ausbildung. Besonders durch die Unternehmen werden offen-

sichtliche Defizite in der Ausbildung aufgezeigt und bemängelt. Dies ist auch auf die zu geringe Qualität der Ausbildung an den Universitäten zurückzuführen. Es ergeben sich daraus andere Lernerbedürfnisse, denen mit modifizierten Lehrinhalten zu begegnen ist. Dies macht darüber hinaus neue Schwerpunktsetzungen bei der Erstellung von Curricula und Lehrwerken erforderlich und bedeutet für die konkrete Unterrichtspraxis, daß Lehrwerke konzipiert werden müssen, die diesen Anforderungen entsprechen. Hierzu müssen u. a. bereits verfügbare Lehrmaterialien adressatenspezifisch überarbeitet werden, mit Blick auf das neue berufliche interkulturell geprägte Umfeld und unter Beachtung der spezifischen Rahmenbedingungen.

Dies hat bereits zu Veränderungen der Ausbildungssituation an den Universitäten geführt. Denn in der Vergangenheit, und dies zeigt sich bis heute an den Schwerpunktsetzungen in den bestehenden Lehrplänen und Curricula der Deutschabteilungen in China, konnte man davon ausgehen, daß die überwiegende Zahl der AbsolventInnen einer Deutschabteilung später selbst als Lehrkräfte an Schulen oder Universitäten arbeiten würden. Folgerichtig wurden deshalb die Schwerpunkte der Ausbildung auf Spracherwerb, Literatur- und Lingui-

stikunterricht gelegt. Nur ein kleiner Teil der Studierenden wanderte damals in den außeruniversitären Bereich ab, wo sie mit Aufgaben wie Dolmetschen oder Übersetzen betraut wurden. Eine spätere Vollzeitarbeit in einem deutschen Unternehmen, deutsch-chinesischen Joint-Venture oder sonstigen (Wirtschafts-)Unternehmen war zu Zeiten der Erstellung dieser Lehrpläne weder vorgesehen noch denkbar. Heute werden Arbeitsstellen in der freien Wirtschaft jedoch immer beliebter und die daraus resultierenden veränderten Ansprüche an die Lernenden müssen bei der Ausbildung berücksichtigt werden.

Die Situation ausländischer Unternehmen in China hat sich in den letzten Jahren ebenfalls stark verändert und damit gleichzeitig eine Veränderung der Arbeitsaussichten und -bedingungen mit sich gebracht. So sind ausländische Unternehmen freier geworden, sie haben bestimmte Erwartungshaltungen, sind in der Frage der Einstellung von Mitarbeitern unabhängiger geworden und diktieren dadurch in viel stärkerem Maße das Anforderungsprofil der zukünftigen Mitarbeiter. Daß dies auch die Absolventen chinesischer Deutschabteilungen betrifft, zeigt eine Untersuchung von Zhao, deren Umfrage unter potenziellen Arbeitgebern für Germanistikabsolventen in China bestätigt:

»Besonders stark verändert hat sich das Berufsbild für chinesische GermanistInnen [...]. Nicht mehr nur als DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen oder HochschullehrerInnen sind sie tätig, sondern die meisten ergreifen Berufe in Unternehmen mit deutscher Kapitalbeteiligung als SekretärInnen, SachbearbeiterInnen, ChefassistentInnen usw. Sie sind nun mit neuen Berufsaufgaben in der Wirtschaft konfrontiert, die den Rahmen der traditionellen Germanistikausbildung mit ihrem Schwerpunkt auf Literatur, Linguistik und Landeskunde sprengen.« (Zhao 1999: 582)

Auch eine kleinere, unveröffentlichte Untersuchung von Professor Xiao Jinlong (Universität Wuhan) Ende der 90er Jahre kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Die Einsatzbereiche für Studierende der deutschen Sprache sind zum einen der Sekretariats- bzw. Bürobereich, darüber hinaus Dolmetschen und Übersetzen (undifferenziert) und im weitesten Sinne die Betreuung von deutschen Mitarbeitern eines Unternehmens, die für kurz- oder langfristige Arbeitsaufenthalte nach China entsandt werden. Dies deckt sich mit den Ergebnissen von Zhao. Darüber hinaus wurde bei Xiaos Umfrage noch deutlich, daß die Studierenden nach einer gewissen Einarbeitungszeit bis maximal ins mittlere Management aufsteigen können.

Die in der Vergangenheit praktizierte staatliche Verteilung von Arbeit ist also inzwischen obsolet geworden und die Studierenden der germanistischen Abteilungen und in erster Linie die Deutschabteilungen selbst müssen sich nahezu ausnahmslos den veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen anpassen. Mit Blick auf den 4jährigen Bachelor-Studiengang bedeutet dies eine Hinwendung zu einer berufsorientierten Ausbildung für einen externen (Arbeits-)Markt, der sich aus Unternehmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung, aber auch chinesischen Firmen zusammensetzt. Hier werden (sprachliche) Anforderungen gestellt, die nicht mit den bisherigen Vorstellungen und damit Ausbildungszielen chinesischer Deutschabteilungen übereinstimmen. Fremdsprachenkenntnisse können nicht länger reiner Selbstzweck sein, sondern müssen zu sprachlichem Handeln befähigen.

Inzwischen haben sowohl Lehrkräfte als auch Studierende die Probleme erkannt, diskutieren sie auch, aber eine endgültige, zufriedenstellende Lösung konnte

noch nicht gefunden werden. Zur Zeit heißt das Allheilmittel, mit dem man das Problem an den meisten chinesischen Universitäten und Hochschulen lösen möchte, noch ›Wirtschaftsdeutsch‹ (im Chinesischen: *Jingji Deyu*). Was jedoch genau darunter zu verstehen ist und wie bzw. mit welchen Schwerpunkten das Fach unterrichtet werden soll, darüber herrscht noch keine Einigkeit.

Einige Universitäten präferieren einen Wirtschaftsdeutschunterricht mit einem hohen Anteil an fachsprachlicher Lexik aus der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, andere versuchen eher praxisbezogen zu arbeiten, wieder andere versuchen eine Synthese aus dem oben Genannten zu erreichen.

Aufgrund eines fehlenden Konsenses bezüglich der Inhalte und Schwerpunkte des Faches Wirtschaftsdeutsch konnte auch noch kein Kanon möglicher Lehrwerke festgelegt werden, zumal von chinesischen Lehrkräften betont wird, daß keines der in Deutschland publizierten Lehrwerke wirklich in den chinesischen Kontext passe. Demzufolge findet eine Vielzahl unterschiedlichster Lehrwerke mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen Verwendung, die jedoch ausnahmslos nur als Notlösungen bezeichnet werden können.

Nimmt man die bei Zhao (1999) dokumentierten Aussagen von UnternehmerInnen aber ernst, dann ergeben sich aufgrund der aufgelisteten Defizite zwangsläufig Forderungen, die in ein neues Konzept ›Wirtschaftsdeutsch‹ einfließen müssen. Zhao (1999: 587–595) hält u. a. folgende Defizite fest, die von Unternehmerseite bezüglich der Deutsch sprechenden chinesischen MitarbeiterInnen erkannt und bemängelt wurden:

- Probleme bei der mündlichen Kommunikation (besonders beim Telefonieren). Das wesentliche Defizit wird nicht in der Fehlerhaftigkeit des Spre-

chens gesehen, sondern vielmehr in der nicht vorhandenen Fähigkeit, situationsadäquat zu interagieren (vgl. Zhao 1999: 595);

- Nicht vorhandene Kenntnisse des Betriebsablaufes (in einer Firma) und fehlendes wirtschaftswissenschaftliches Basiswissen (Zhao 1999: 594);
- Defizite in interkulturellem Management und interkultureller wirtschaftlicher Landeskunde (Zhao 1999: 595);
- Unzureichende landeskundliche Kenntnisse in Bezug auf Deutschland und China (Zhao 1999: 595; vgl. auch Rheinbothe 1986: 246–253);
- In vielen Fällen fehlende Handlungsfähigkeit und selbständige Arbeitsfähigkeit bei den neuen chinesischen Mitarbeitern (Zhao 1999: 595).

Dies bedeutet, daß für einen Unterricht Wirtschaftsdeutsch in China ein zielgruppenadäquates Konzept entwickelt werden muß, das auf das stark veränderte Arbeits- und Berufsfeld vorbereitet und diese Forderungen erfüllt. D. h. zentrale Lehr- und Lernziele müssen sein: Förderung und Verbesserung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit, Stärkung des interkulturellen Handlungsaspektes im Unterricht sowie Förderung und Verbesserung der fachsprachlichen Handlungsfähigkeit in spezifischen wirtschaftlichen Feldern, Situationen und Kontexten.

Die Basis für einen erfolgversprechenden Unterricht wäre, ein diesen Bedürfnissen entsprechendes Unterrichtsmaterial zu erstellen.

## 2. Lehrwerksituation in China

### 2.1 Chinesische Lehrwerke

Im folgenden soll anhand einiger weniger Beispiele kurz skizziert werden, wo die Schwierigkeiten und Defizite im Lehrwerkbereich liegen.

Auf dem chinesischen Markt finden sich nur zwei Lehrwerke, die in einem Unterricht Wirtschaftsdeutsch eingesetzt werden können:

- »Praktisches Wirtschaftsdeutsch« (*Shiyong Jingji Deyu*) (1998) und
- »Die soziale Marktwirtschaft in Deutschland« (*Deguo Shehui Shichang Jingji Jichu Zhishi*) (2000).

Was »Praktisches Wirtschaftsdeutsch« betrifft, so ist es aus verschiedenen Gesichtspunkten für einen Unterricht Wirtschaftsdeutsch nicht geeignet, wobei das zentrale Defizit darin besteht, daß keinerlei sprachliche Handlungskompetenz vermittelt wird – ein Gesichtspunkt, der aber von ManagerInnen betroffener Unternehmen als zentral herausgehoben wird. Den Schwerpunkt dieses Lehrwerks bildet der Erwerb von volkswirtschaftlichem und betriebswirtschaftlichem (Realien-)Wissen. Aufgrund der von Unternehmerseite formulierten Defizite kann man davon ausgehen, daß die intensive Beschäftigung mit volkswirtschaftlichen Themen (Kapitel 1–9) weit über das Maß an Grundwissen hinausgeht, das von Unternehmern als wichtig angesehen wird. Fast alle bei Zhao (1999: 594–595) zitierten UnternehmerInnen wünschen sich lediglich (Basis-)Kenntnisse in Betriebswirtschaftslehre. Volkswirtschaftliche Kenntnisse werden nur von wenigen Unternehmern am unteren Ende der Interessenskala genannt, meist mit Blick auf kontrastive chinesisches-deutsche Verhältnisse. Demzufolge kann man davon ausgehen, daß das Erreichen der beiden erstgenannten Lernziele »Vermittlung von grundlegendem wirtschaftswissenschaftlichem Wissen« sowie »Darstellung/Vermittlung von Gesetzmäßigkeiten und Regeln des Wirtschaftsgeschehens« mit Hilfe dieses Lehrwerks zwar möglich ist, aber die Behandlung von volkswirt-

schaftlichem Wissen für die Zielgruppe zu umfangreich und speziell ist. Aufgrund des gewählten methodisch-didaktischen Vorgehens und der gegebenen Übungstypologien kann auch nicht davon ausgegangen werden, daß ein handlungsbezogenes sprachliches Umsetzen des Gelernten erreicht werden kann. Die Übungsformen zeichnen sich nicht durch Gruppendynamik oder Handlungsorientiertheit aus; Partner- und Gruppenarbeit fehlen, darüber hinaus auch die Einbettung der umfangreichen Wortschatzarbeit in kommunikative Kontexte und sprachliche Handlungsmuster.

Dieser fehlende Handlungsbezug muß als problematisch angesehen werden, wird doch von Unternehmerseite explizit auf dieses Defizit hingewiesen:

»Wenn hier die chinesischen Mitarbeiter deutsche Firmen, deutsche Techniker, die bei den deutschen Firmen hier ja arbeiten, kontaktieren, da gibt es manchmal schon Verständigungsschwierigkeiten.« (Zhao 1999: 587)

Und

»Ihnen [den chinesischen Mitarbeitern; J. S.] fehlt die Interaktionsfähigkeit im Gespräch. Es ist die Sache der praktischen Übungen.« (Zhao 1999: 587)

Als eines der wesentlichen Ergebnisse ihrer Befragung konnte Zhao (1999: 595) nämlich festhalten, daß die Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation mit 32,56 % von den Unternehmern als wichtigste Fähigkeit noch vor wirtschaftlichen Fachkenntnissen mit 30,23 % angesehen wird. Die gleichen Probleme gelten für das Lehrwerk »Die soziale Marktwirtschaft in Deutschland« (2000), das in noch stärkerem Maße rein deskriptiv arbeitet – ein hervorragendes Lehrbuch, um sich über die soziale Marktwirtschaft in Deutschland zu informieren und vertieftes Wissen dazu zu erwerben (was auch das erklärte Ziel der AutorInnen

ist; vgl. Vorwort). Darüber hinaus eignet es sich in exzellenter Weise zum Selbststudium. Es erfüllt aber nicht die Kriterien, die wir aufgrund der Untersuchungen von Zhao an ein Lehrwerk für einen handlungsorientierten Unterricht Wirtschaftsdeutsch anlegen müssen.

Zusammenfassend läßt sich daher festhalten, daß fachsprachliches Handeln als einer der zentralen Punkte für den Wirtschaftsdeutschunterricht mit Hilfe dieser beiden Lehrwerke nur schwer vermittelt werden kann. Ein sehr großer Teil des vermittelten volkswirtschaftlichen Fachwissens ist für die Studierenden im praktischen Arbeitsumfeld nicht verwertbar. Ein handlungsorientiertes Anwenden des betriebswirtschaftlich orientierten Wissens ist nicht vorgesehen, und von den geforderten Schlüsselqualifikationen, wie betriebswirtschaftlichem Basiswissen, Sprachkompetenz, Methodenkompetenz und soziale Kompetenz, werden lediglich die beiden erstgenannten in Teilen geübt.

## 2.2 Deutsche Lehrwerke

Da von chinesischer Seite somit keine Hilfestellung zu bekommen ist, greifen die meisten Deutschabteilungen auf in Deutschland konzipierte Lehrwerke zurück, wie *Unternehmen Deutsch* (2000), *Wirtschaftskommunikation Deutsch* (2000), *Marktchance Wirtschaftsdeutsch* (1997) u. a., weil man sich von dem handlungsorientierten, kommunikativen Ansatz dieser Lehrwerke bessere Ergebnisse verspricht.

Daß aber auch diesen Lehrwerken bei einem Wirtschaftsdeutschunterricht in China nur mit Vorbehalten zu begegnen ist, ergibt sich aus der simplen Tatsache, daß sie eben in Deutschland für einen deutschen bzw. bestenfalls europäischen Markt konzipiert wurden. Chinesische Studierende in ihrer spezifischen Situa-

tion kommen als Zielgruppe nicht vor. So zeigen sich bei der Verwendung in einem chinesischen Kontext vor allem zwei Probleme:

- fehlendes Hintergrundwissen chinesischer Studierender, was die Lösung von Aufgaben erschwert bzw. unmöglich macht;
- ungeeignete Themenauswahl, die eine Nutzbarmachung des Gelernten für einen beruflichen Kontext in China ausschließt.

Wie wichtig aber eine möglichst exakte Kenntnis und Beschreibung der Zielgruppe sowie deren spezifischer Umwelt- und Lebensbedingungen für die Erstellung eines Lehrwerkes ist, zeigt in diesem Zusammenhang eine vermeintlich einfache Übungsanweisung auf Seite 33 des Lehrwerks *Unternehmen Deutsch* (2000). Es geht um das Besprechen eines Anrufbeantworters und die entsprechende Übungsanweisung lautet: »Formulieren Sie eine beliebige Nachricht auf einen Anrufbeantworter.« In der konkreten Unterrichtspraxis zeigt sich jedoch häufig, daß diese Aufgabe für chinesische Studierende eine große Herausforderung darstellt und oftmals selbst fortgeschrittene Lerner überfordert. Der Grund ist dabei jedoch nicht in mangelnden Sprachkenntnissen zu suchen, sondern in der simplen Tatsache, daß in China Anrufbeantworter nur wenig verbreitet sind und daher nicht davon ausgegangen werden kann, daß Studierende jemals eine Nachricht darauf hinterlassen haben. Aus diesem Grund erweist sich diese Form der Arbeitsanweisung als zu unpräzise und stellt keine sinnvolle Aufforderung an die chinesischen Studierenden dar. Um den Lernerfolg zu sichern, muß hier eine entsprechende Vorentlastung vorangestellt werden, z. B. in Form entsprechender Redemittel, die für das Besprechen eines Anrufbeantworters verwen-

det werden können, oder durch die Angabe exakter Informationen bzw. Nachrichten, die die Studierenden auf dem Anrufbeantworter hinterlassen sollen. Diese Vorentlastung sollte durch das Lehrwerk sichergestellt werden, denn aufgrund des geringen Bekanntheitsgrades von Anrufbeantwortern in China sind auch die Lehrkräfte nicht unbedingt mit dem notwendigen Vokabular vertraut und benötigen daher eine Hilfestellung.

Dieses Beispiel unterstützt noch einmal die Forderung, daß Lehrwerke zielgruppenspezifisch konzipiert sein müssen, und es relativiert die Aussage der Autorin, daß das Lehrwerk gleichermaßen im Inland wie im Ausland eingesetzt werden könne (vgl. *Unternehmen Deutsch* 2000, rückseitiges Deckblatt). Dies muß differenzierter betrachtet werden, um der Zielgruppenspezifik gerecht zu werden. So sind auch mehrere Themen des Lehrwerks nur bedingt für einen Unterricht in China geeignet, weil sie von einem deutschen bzw. deutschsprachigen, im weitesten Sinne noch europäisch-amerikanischen Arbeitsumfeld ausgehen, nicht aber von einem möglichen Arbeitsumfeld einer chinesischen Zielgruppe. Die Arbeitsstellen chinesischer Studierender werden sich nicht in Deutschland befinden, sondern in einer deutschen bzw. deutsch-chinesischen Firma in China. Der Arbeitsalltag hier kann nicht mit einem deutschen gleichgesetzt werden. Daher sind Themen wie »Unterwegs in Deutschland« (*Unternehmen Deutsch*, 2000, Kapitel 7: 90–101), »Ich möchte in Deutschland arbeiten« (*Unternehmen*

*Deutsch*, 2000, Kapitel 10: 132–147) und »Auf der Messe« (*Unternehmen Deutsch*, 2000, Kapitel 8: 102–115) nicht oder nur nach vorheriger Adaption in China einsetzbar. Ein ausschließlicher Einsatz als kurstragendes Lehrwerk ist deshalb schwierig.

### 3. Unterrichtsbeispiel ›Lufthansa-Programm‹

Im folgenden soll nun anhand eines ausgewählten Beispiels aus dem Lehrwerk *Unternehmen Deutsch* gezeigt werden, inwieweit Lektionen oder auch Teile aus Lektionen verschiedener bereits existierender Lehrwerke verändert bzw. erweitert werden müssen, um für den Unterricht Wirtschaftsdeutsch in China einen sinnvollen, für den späteren berufsorientierten Kontext nutzbar zu machenden Unterricht zu gewährleisten.

Ziel ist es dabei, ein bereits existierendes Beispiel aus einem Lehrbuch für den chinesischen Kontext zu adaptieren, es auszuweiten und dadurch realitätsnäher zu gestalten.<sup>1</sup> Bei diesem Unterrichtsbeispiel ist in hohem Maße eigenständiges Arbeiten der Studierenden erforderlich und es dient damit zugleich dem Einüben autonomer Lern- und Lernerstrategien. Die Lehrenden müssen innerhalb der einzelnen Unterrichtseinheiten vor allem moderierende Funktionen übernehmen und sich bewußt aus dem Unterrichtsgeschehen zurückziehen, um eigenen Programmentwürfen von seiten der Studierenden Raum zu geben.

Der vorgegebene Übungsaufbau in *Unternehmen Deutsch* (2000: 17) sieht wie folgt aus:

1 Die Grundlage für diese Unterrichtssequenz ist das Kapitel »Das Programm ist wie folgt ...« in *Unternehmen Deutsch* (2000: 16–17). Das Beispiel wurde an den Universitäten Wuhan und Hangzhou bereits erfolgreich mit Studierenden des 7. Semesters erprobt und soll daher als Modell dienen.

C. Lesen Sie das Seminar-Programm. Beantworten Sie die Fragen.  
(Wörter, die Sie nicht verstehen, finden Sie im Glossar.)

<p><b>Die japanische Produktion</b></p> <p><b>Programm</b></p> <p>9.30 Anmeldung und Kaffee</p> <p>9.45 Begrüßung (Dr. Jens Kovac, Handelskammer Bonn)</p> <p>10.00 Lean Production, Konzepte und Lösungen (Dipl.-Ing. Udo Krämer, Nashiba Corp.)</p> <p>11.00 Kaffee</p> <p>11.15 Systemintegration – Traum oder Alptraum? (Prof. Inge Strohmeier, Technische Hochschule Darmstadt)</p> <p>12.30 Mittagessen</p> <p>13.30 Videofilm: Toyota in Europa</p> <p>14.00 Zertifizierte Qualitätssicherung nach ISO 9000 (Dr. Reinhold Gurgl, Deutsches Institut für Normung, Berlin)</p> <p>15.00 Tee</p> <p>15.15 Qualitätskreise in der Produktion – Gruppendiskussion (moderiert von Dr. Helga Walter, Henssler GmbH, Augsburg)</p> <p>16.30 Die Robotik der kommenden Jahre (Dr. Joachim Stern, Humboldt Universität, Berlin)</p> <p>17.15 Abschluß</p>	<p>1 Worüber ist das Seminar?</p> <p>2 Wann fängt das Seminar an? Wann hört es auf?</p> <p>3 Wie viele Referenten gibt es?</p> <p>4 Wann ist das Referat über Systemintegration?</p> <p>5 Wie lange dauert der Videofilm?</p> <p>6 Wann findet die Gruppendiskussion statt?</p> <p>7 Worüber ist das Referat von Udo Krämer?</p> <p>8 Worüber spricht Dr. Reinhold Gurgl?</p> <p>9 Von welcher Organisation ist Dr. Gurgl?</p> <p>10 Wer spricht um 16.30 Uhr?</p>
--	--

D	1	<p>PARTNER A: Sie organisieren das Seminar. Erklären Sie einem/einer Teilnehmer/in das Programm mit Hilfe dieser Ausdrücke.</p> <p>Das Seminar ist über ... / Das Seminar hat den Titel ...</p> <p>Das Seminar fängt um ... an. / Die Anmeldung ist um ...</p> <p>Denn folgt die Begrüßung durch ...</p> <p>Danach gibt es ein Referat über ... von ...</p> <p>Um ... Uhr spricht ... zum Thema ...</p> <p>Um ... Uhr gibt es Mittagessen/eine Kaffeepause.</p> <p>PARTNER B: Schließen Sie Ihr Lehrbuch. Hören Sie Ihrem Partner zu. Wenn Sie etwas nicht verstehen, fragen Sie z. B.:</p> <p>Entschuldigung, worüber ist das Referat? Was sagten Sie, wer spricht um 15.15 Uhr?</p>
	2	<p>PARTNER A: Sie haben folgendes Problem: Ein Referent, Udo Krämer, fällt aus. Ein anderer Sprecher, Dr. Rudolf Baum von der Handelskammer Hamburg, ist bereit, über das Thema »Die Null-Fehler-Produktion« zu sprechen. (Dauer 60 Minuten) Er kann aber erst nach 13.30 Uhr kommen. Organisieren Sie das Programm neu und erklären Sie es einem Teilnehmer.</p> <p>PARTNER B: Hören Sie Ihrem Partner zu, stellen Sie eventuell Fragen und notieren Sie das neue Programm.</p>
E		<p>Ein potenzieller Großkunde möchte Ihre Firma besuchen, bevor er bei Ihnen bestellt. Er möchte den Geschäftsführer kennenlernen, die Produktionsanlage besichtigen und sich über die Qualitätssysteme informieren. Er möchte auch einen Ihrer etablierten Kunden besuchen. Außerdem spielt er gern Golf! Stellen Sie ein Programm für seinen Besuch zusammen und erklären es ihm.</p>

*Problematik der Beispielaufgabe im chinesischen Kontext*

Diese Form der Aufgabenstellung paßt vom Grundgedanken in das berufliche Umfeld in China, ist aber vom Umfang her zu stark begrenzt und wird damit den Anforderungen, die später im Berufsalltag an die Studierenden gestellt werden, nicht gerecht. Auch ein Einbinden in einen größeren und damit wirklichkeitsnahen Gesamtzusammenhang findet noch nicht statt.

Die Aufgabenstellung wurde daher folgendermaßen erweitert:

Zunächst indem der zu bearbeitende und zeitlich zu bewältigende Zeitraum des Gesamtprogramms auf 2 bzw. 3 Tage ausgedehnt wurde. Außerdem wurden aus dem Ausland (Deutschland) anreisende Besucher gewählt. Die

Komplexität der Aufgabe wurde weiterhin erhöht dadurch, daß die 4 beteiligten deutschen Delegationsteilnehmer nicht alle die gleichen Interessen verfolgen und somit in Teilen spezielle zeitliche Planungen für sie durchgeführt werden müssen, die aber zu bestimmten Zeiten wieder zusammengeführt werden müssen.

In Anbetracht dieser Ausweitung der Aufgabenstellung wurde auch der für die Bearbeitung der Aufgabe vorgesehene Zeitrahmen stark ausgeweitet. Je nach dem, ob alle im Folgenden vorgeschlagenen Einzelteile bearbeitet werden sollen, sind 4–6 Unterrichtseinheiten à 90 Minuten zu veranschlagen, um gute Ergebnisse zu erzielen.

Die neue Aufgabenstellung sah nun wie folgt aus<sup>1</sup>:

**Lufthansa-Programm**

**Ausgangssituation:**

Die deutsche Lufthansa AG möchte in Wuhan Landrechte erwerben für einen internationalen Direktflug Wuhan – Frankfurt am Main/Frankfurt am Main – Wuhan und kommt aus diesem Grund mit einer 4-köpfigen Delegation nach Wuhan. Die Delegation wurde offiziell von der chinesischen Seite eingeladen und die chinesische Seite hat Sie mit der Ausarbeitung des Programms beauftragt, in dessen Verlauf Sie auch einige Dolmetschaufgaben übernehmen müssen.

Die deutsche Delegation besteht aus 4 Mitgliedern:

1. Herr Weber (Chef der Lufthansa AG)
2. Frau Klimaschewski (Leiterin der Flughafen AG (Fraport), Frankfurt/M.)
3. Herr Fischer (Fluglotse)
4. Frau Gafron (Leiterin der Delegation; Vizedirektorin der Lufthansa AG)

Ankunft der Delegationsmitglieder:

Montag 12:50 Uhr mit CZ 3118 aus Peking; die Gäste sind zuvor mit der Morgenmaschine (LH 198) der Lufthansa (Ankunft 7:30 Uhr in Peking) gelandet.

Abflug der Delegationsmitglieder:

Mittwoch 15:35 Uhr mit CA 1334 nach Peking

**In das Gesamtprogramm zu integrierende Bestandteile:**

Der Bürgermeister der Stadt Wuhan möchte zusammen mit Vertretern der Stadtregierung (insgesamt 3 Personen) die Gäste persönlich begrüßen und zum Essen einladen.

Die Lufthansa möchte die Landrechte erwerben für einen Flug pro Woche von Frankfurt/M. nach Wuhan und zurück.

Die Gäste waren noch niemals in Wuhan und die chinesische Seite möchte ihnen daher auch ein wenig die Stadt zeigen.

Geplant sind Gespräche mit Vertretern der Flughafenleitung und der Flugsicherheitsabteilung.

<sup>1</sup> In dem Unterrichtsbeispiel wird die Stadt Wuhan als Ausgangspunkt genommen. Die Situation läßt sich aber problemlos auf jede andere Stadt übertragen.

Allgemeine Vorüberlegungen, die nun in diesem Zusammenhang stattfinden müssen, sind u. a.:

- *Wie plane ich einen sinnvollen zeitlichen Ablauf?*
- *Wo und wie werden die Gäste untergebracht?*
- *Wie und wo werden die Gäste verpflegt?*
- *In welcher Reihenfolge finden die Gespräche statt?*
- *Welche Gespräche könnten zusätzlich noch wichtig sein?*
- *Welche zusätzlichen Wünsche könnte die Wuhaner Seite haben?*
- *Welche Sehenswürdigkeiten kommen als Besichtigungsziele in Frage?*
- *Welche Punkte fehlen noch bei den o. g. Hinweisen?*
- *Welche unerwarteten Schwierigkeiten könnten auftreten?*
- *Wie könnte man sich bereits im Vorfeld dagegen absichern? (An dieser Stelle wäre folgende Hausaufgabe denkbar: Nutzen Sie das Internet und suchen Sie die Service-Telefonnummer des Pekinger Flughafens, die über die eingehenden Flugzeuge und eventuelle Verspätungen informiert. Besorgen Sie sich bitte (eventuell auch über das Internet) einen Flugplan von China Southern Airlines (CZ), der die möglichen (Alternativ-)Flüge und Flugzeiten für diesen Tag enthält.)*

All diese Vorüberlegungen stellen in ihrer Gesamtheit eine hochkomplexe Aufgabe dar, zumal man in vielen Fällen davon ausgehen muß, daß es hier bereits große Informations- und Wissensdefizite gibt. Das Wissen über die Stadt, in der diese Aufgabe geplant wird, die Verkehrswege, die Lage von verschiedenen Hotels, die Qualität und Ausstattung derselben, die Lage des Flughafens, eventuell verschiedener Flughäfen für Inlands- und Auslandsflüge, Fahrtzeiten, die man bei der Planung einkalkulieren muß etc. sind vielen Studierenden nicht oder nur unzureichend bekannt und

müssen daher recherchiert und diskutiert werden.

Die Diskussion solcher Fragen, wie: ›In welchem Hotel sollen die Gäste untergebracht werden?‹ und ›Warum eignet sich dieses oder jenes Hotel besser für eine bestimmte Gruppe?‹ ist aus verschiedenen Gründen wichtig und muß einen breiten Raum einnehmen.

Man kann nämlich nicht per se voraussetzen,

- daß die Studierenden Hotels, insbesondere internationale Hotels, überhaupt kennen;
- daß sie wissen, wo diese Hotels in einer Stadt liegen (eine Frage, die wichtig ist, um u. a. Fahrtzeiten kalkulieren zu können);
- daß sie wissen, welche Qualität diese Hotels haben;
- daß sie den chinesischen und den ausländischen, im allgemeinen englischen Namen kennen (dies ist nicht unbedeutend, weil die Namen, besonders bei internationalen Ketten, nicht immer auf direkten Übersetzungen beruhen und dadurch sehr schnell Mißverständnisse auftreten können).

Obwohl dieses Wissen zu Beginn eines Unterrichts Wirtschaftsdeutsch selbstverständlich nicht erwartet werden kann (das Wissen um Hotels, deren Qualität und Bewertung gehört nicht unbedingt zum Standardwissen eines Einwohners einer bestimmten Stadt, da man diese Einrichtungen selten nutzt), muß dieses Wissen im Verlauf des Unterrichts aber vermittelt werden, weil es für das spätere Berufsleben von Bedeutung werden wird. Für die deutschen bzw. ausländischen Mitarbeiter, auf die die Zielgruppe im späteren Berufsleben treffen wird, stellt dieses Wissen nämlich eine sich aus ihrer Tätigkeit als Auslandsmitarbeiter ergebende Selbstverständlichkeit dar,

und es sollte daher kein zu großes Wissensungleichgewicht bestehen.

Bei der Frage nach den zu besuchenden Sehenswürdigkeiten, ist es wichtig, daß die Studierenden in der Lage sind, einen fremden, ›ausländischen‹ Betrachtungsstandpunkt einzunehmen, denn nicht jede Sehenswürdigkeit, die in chinesischen Augen interessant ist, z. B. auch ein hochmodernes Einkaufszentrum o. ä., ist für einen Besucher aus Deutschland von gleichem touristischen Wert.

Die Studierenden sollen nun in Gruppen- oder Partnerarbeit zu Hause selbstständig Programmverläufe erstellen, die in der folgenden Unterrichtseinheit präsentiert werden, im Plenum besprochen, diskutiert und auf ihre Brauchbarkeit hin überprüft werden sollen. Als Hilfsmittel ist unbedingt das Internet zu nutzen, um Informationen zu Hotels, Flugplänen, Stadtplänen, touristischen Sehenswürdigkeiten etc. zu beschaffen, die als Grundlage für die zu erstellenden Programmverläufe dienen. Je nach Kenntnisstand der Studierenden bezüglich neuer Medien und

Recherchemöglichkeiten muß eventuell eine vorbereitete Linkliste zur Hand gegeben werden.

In der darauf folgenden Auswertungs- und Besprechungsphase sollen die Lehrkräfte möglichst nur moderierende Aufgaben übernehmen und mit gezielten Einwüfen und Fragestellungen die Studierenden eventuelle Schwachpunkte in den Programmverläufen selbst erkennen und korrigieren lassen.

Je nach Sprachstand und Niveau der Klasse kann es aber notwendig sein, daß von seiten der Lehrkraft ein möglicher, bereits vorbereiteter Programmverlauf präsentiert wird, der dann wiederum gemeinsam diskutiert, auf Schwachstellen überprüft und gegebenenfalls abgeändert wird. Dies ist vor allem dann zu empfehlen, wenn sich keiner der von den Lernenden vorgestellten Entwürfe zu einer Überarbeitung im zeitlichen Rahmen der Unterrichtseinheit eignet.

Ein ›möglicher Programmverlauf‹ könnte wie folgt aussehen:<sup>1</sup>

---

1 Bei der Diskussion dieses Programmverlaufes wurde von studentischer Seite bemängelt, daß den Gästen aus dem Ausland keine Zeit zum Ausruhen gegeben würde. Hier muß jedoch von einem prinzipiell unterschiedlichen Zeitverständnis von deutschen und chinesischen DelegationsteilnehmerInnen ausgegangen werden. Im Unterschied zu chinesischen Delegationen, die nach Deutschland kommen, diese Zeit gleichzeitig als kleine Urlaubsreise nutzen möchten und daher gerne relativ große Freiräume haben, wurde in Gesprächen mit deutschen Unternehmern häufig auf die unproduktiven, langen Leerlaufzeiten bei Delegationsbesuchen verwiesen, die in China üblich seien. Hochrangige und hochbezahlte FirmenvertreterInnen aus Deutschland müssen im allgemeinen möglichst schnell zur Sache kommen, ihre Verträge unter Dach und Fach bringen und dann unverzüglich wieder abreisen. Da es sich bei der deutschen ›Zielgruppe‹ zudem um Vertreter der Deutschen Lufthansa handelt, ist es für die Studierenden auch notwendig, einen Perspektivwechsel durchzuführen und nicht ihre persönlichen Reiseerfahrungen zur Grundlage ihrer Programmausarbeitung zu machen. LH-VertreterInnen, wie sie im Unterrichtsbeispiel vorkommen, werden am Abend in Frankfurt das Flugzeug, und zwar die 1. Klasse, besteigen, danach auf dem 9- bis 10-stündigen Flug genügend Zeit zum Schlafen haben und so am nächsten Morgen bei der Ankunft in Peking vor einem ganz normalen Arbeitstag stehen.

**Möglicher Programmverlauf****1. Tag:**

→ Ankunft in der Stadt ca. 14:00 Uhr

→ leichtes Essen im Hotel

15:00 Uhr – 18:00 Uhr Wuhaner Seite stellt ihre Sichtweise bei der Zusammenarbeit vor  
 19:00 Uhr – 22:00 Uhr Essen (im Hotel, denn die Delegationsteilnehmer sind später müde und möchten zu Bett gehen) mit Bürgermeister und Vertretern der Stadt

**2. Tag:**

8:00 Uhr – 9:00 Uhr Frühstück

9:00 Uhr Fahrt zum Flughafen

9:30 Uhr – 12:00 Uhr Besichtigung des Flughafens

Besichtigung der technischen Anlagen

Gespräche mit Vertretern des Flughafens über Flugsicherheit, Flughafenorganisation etc.

12:00 Uhr Fahrt in die Stadt

12:30 Uhr – 14:00 Uhr Essen im Hotel

14:00 Uhr – 16:00 Uhr erste Gespräche über Landrechte

16:15 Uhr Abfahrt zum Gelben Kranichturm (Huang He Lou)

18:00 Uhr – 18:30 Uhr Beginn des Abendessens (dt. Seite lädt ein – welches Restaurant kommt in Frage?)

ab ca. 19:30 Uhr evtl. Abendprogramm

**3. Tag:**

7:30 Uhr – 8:30 Uhr Frühstück

8:30 Uhr – 10:00 Uhr Abschlußgespräche

(evtl. Besuch der Mao-Villa/Museum/Moshan-Park)

direkt im Anschluß Mittagessen

an die Besichtigung

13:45 Uhr Abfahrt aus Wuchang

14:30 Uhr spätestens! Ankunft am Flughafen

*Lernziele*

- Umsetzen und Bewältigen einer komplexen, am praktischen Berufsleben orientierten Situation, in der sowohl allgemeinsprachliches als auch fachsprachliches Wissen gefordert ist;
- Interkulturelle Problemsituationen bereits im Vorfeld reflektieren und mögliche Lösungsstrategien entwickeln (z. B.: Zeitempfinden, Ansprüche der Zielpersonen).
- Erarbeiten von landeskundlichem Wissen sowohl über das Heimatland als auch das Zielland (vgl. dazu Lehker 1995: 442, wo auf ein oftmals geringes Wissen chinesischer Studierender über die Situation im eigenen Land hingewiesen wird);
- Zeitlich sinnvolles Planen unter Berücksichtigung interkulturell und situationsbedingt unterschiedlicher In-

teressen (z. B.: unterschiedliche kulturelle Zeitkonzepte; Pünktlichkeit etc.)

*Kommentierung der Übungsaufgabe*

Diese Aufgabenstellung geht weit über das hinaus, was in der zugrunde liegenden Aufgabe aus *Unternehmen Deutsch* (2000) gefordert ist. Da die Zielgruppe jedoch über ein wesentlich höheres sprachliches Niveau verfügt als die dort angesprochenen Zielgruppen, stellt die Aufgabe zwar hohe Ansprüche an die sprachliche Leistungsfähigkeit, aber sie stellt keine Überforderung dar. Zudem entspricht eine solche Aufgabenstellung den späteren realen Arbeitsbedingungen, allerdings in diesem Falle mit Hilfestellungen in Form von sehr präzisen Planungsvorgaben versehen. Das wesentliche Ziel ist, die Komplexität der Aufgabe – unter Berücksichtigung eines realisti-

schen Szenarios – zu erhöhen und sie damit in ihrer Komplexität begreifbarer und wirklichkeitsnäher zu gestalten.

Die Lösung dieser Aufgabe ist nur unter Einbeziehung autonomer Lernstrategien möglich. Die Studierenden müssen selbstständig Informationen sammeln, auswerten, in einen Kontext einordnen und dabei ihre Eigenständigkeit und Entscheidungsfähigkeit unter Beweis stellen. Die notwendigen Informationen lassen sich beispielsweise über das Internet auf den entsprechenden Websites von Hotels, Touristeninformationen, Städten und Rathäusern, nationalen und internationalen Fluglinien usw. finden. Je nach Sprach- und Kenntnisstand müssen dabei die Lehr-

kräfte unterstützend eingreifen und eventuell Informationen vorsortieren, z. B. in Form von kommentierten Link-Listen bzw. Bekanntgabe von Namen und Adressen entsprechender Informationsstellen.

Um die Aufgabenstellung noch realistischer zu gestalten, kann ein solches Szenario zusätzlich in einen noch größeren Zusammenhang eingebunden werden, z. B. in Form von Kontaktaufnahme mit der deutschen Delegationsgruppe, um etwas nachzufragen, bereits festgelegte Programmpunkte mitzuteilen bzw. abzustimmen, Wünsche und Anregungen zu erfragen u. ä.

Somit kann die Aufgabe für die Studierenden folgendermaßen erweitert werden:

#### Übungsaufgabe zum Thema: LH-Programm

Sie haben Ihr LH-Programm nun festgelegt und möchten es Ihrer Kollegin/Ihrem Kollegen in Deutschland übermitteln.

*Rufen Sie sie/ihn bitte an und geben Sie ihm/ihr die Zeiten und die einzelnen Programmpunkte durch. Teilen Sie auch bitte schon die Namen der chinesischen Teilnehmer/Personen mit (Buchstabieren Sie diese bitte mit Hilfe des internationalen bzw. deutschen Buchstabieralphabetes!), damit die deutsche Seite diese Namen schon kennt.*

- Herr Zhang Jianguo (Bürgermeister von Wuhan)
- Herr Xie Jinwen (persönlicher Sekretär des Bürgermeisters)
- Frau Wang Jing (Leiterin des Auslandsamtes der Stadt Wuhan)
- Herr Zhu Xiaodong (Flughafendirektor)
- Frau Yu Dan (Leiterin der Flughafensicherheitsabteilung)
- Herr He Gongjun (Flughafen-Manager)

*Geben Sie bitte auch eine Telefonnummer an, unter der man Sie zurückrufen kann, falls es noch Rückfragen geben sollte. Verabschieden Sie sich nett, freundlich und höflich!*

*Bei dieser Aufgabe miteinander zu verbindende Fertigkeiten:*

- Telefonieren, wobei verschiedene Teilfertigkeiten wie: sich am Telefon vorstellen, ein Anliegen vorbringen, höflich nachfragen, sich am Telefon verbinden lassen usw. berücksichtigt werden sollten;
- Buchstabieren unter Verwendung des internationalen Buchstabieralphabetes;
- Höfliches Nachfragen unter Verwendung und Beachtung unterschiedlicher sprachlicher Register.

Um die Aufgabe zu erweitern und weiterhin den Realitätsbezug zu gewährleisten,

wäre es an dieser Stelle möglich, eine Konfrontation mit der deutschen Seite bezüglich des ausgewählten Hotels zu simulieren. Die deutschen Delegationsmitglieder haben sich nämlich ebenfalls bereits intensiv mit den Vorbereitungen beschäftigt und möchten gerne in einem anderen Hotel wohnen, das ihnen wegen seines besonders guten Services empfohlen wurde, das aber verkehrstechnisch sehr ungünstig liegt, wodurch es mit großer Wahrscheinlichkeit Transport- und damit Zeitprobleme geben wird.

Für die Unterrichtssituation empfiehlt sich hier die Aufteilung in mehrere Ar-

beitsgruppen, von denen jeweils zwei (eine ›deutsche‹ und eine ›chinesische‹) zusammenarbeiten, jede Gruppe aber unterschiedliche Arbeitsblätter mit den oben dargestellten Arbeitsaufgaben erhält. Eine einvernehmliche Lösung soll entweder durch simulierte Telefongespräche oder auch den Austausch von schriftlichen Papieren (Fax, Brief oder E-mail) erzielt werden. Die chinesische

Seite sollte dabei – unter Wahrung von Höflichkeitsgeboten – ihre Interessen durchsetzen, da die Umarbeitung des Programms mit einem zu großen Zeitaufwand verbunden wäre.

Die nachfolgende Aufgabenstellung kann ebenfalls als eine nochmalige Erweiterung der Ursprungsaufgabe in einem noch größeren Kontext durchgeführt werden:

#### Übungsaufgabe zum Thema: LH-Programm – Hotelreservierung

Nachdem Sie sich nun für ein Hotel entschieden haben, wollen Sie eine Reservierung vornehmen.

*Rufen Sie dazu das entsprechende Hotel (Dongfang-Hotel, Shangri La-Hotel, Asia-Hotel o. ä.) an.*

*Überlegen Sie zuerst, was Sie mit den entsprechenden Leuten dort besprechen müssen, und machen Sie sich bitte Stichpunkte, damit Sie nichts vergessen.*

*Lassen Sie sich am Telefon informieren über Preise, Angebote etc.*

*Bitte Sie darum, daß man Ihnen alle mündlich besprochenen Dinge noch einmal schriftlich zuschickt (als Angebote), damit Sie sich noch einmal in Ruhe damit beschäftigen können.*

#### 4. Schlußbemerkung

Wie bereits angedeutet, geht diese Aufgabenstellung weit über die ursprüngliche Fassung im Lehrwerk hinaus. Eine solche Vorgehensweise scheint jedoch geboten, da sich der spätere berufliche Alltag der Studierenden ebenfalls als hochkomplexes System herausstellen wird. Ein sinnvoller Unterricht Wirtschaftsdeutsch sollte sie aber auf die dortigen Anforderungen – soweit wie möglich – vorbereiten. Denn eigenverantwortliches Handeln wurde ja von der Unternehmerseite als besondere Qualifikation herausgehoben.

Lehrkräfte in China stehen bislang noch vor dem Problem, daß vieles (Themen, Übungstypologien, Arbeitsanweisungen etc.), was in Lehrwerken Deutsch als Fremdsprache für den Unterricht Wirtschaftsdeutsch angeboten wird, nicht Eins-zu-Eins auf den chinesischen Kontext übertragbar ist. Um einen sinnvollen und gewinnbringenden Unterricht zu gewährleisten, ist daher eine Adaption auf den späteren beruflichen Kontext unter Berücksichtigung der Zielgruppe unbedingt erforderlich.

#### Literatur

- Bolten, Jürgen: *Marktchance Wirtschaftsdeutsch. Mittelstufe 2*. München: Klett, 1997.
- Chen, Jianping u. a.: *Die soziale Marktwirtschaft in Deutschland (Deguo Shehui Shichang Jingji Jichu Zhishi): Einführung (Gaodeng Jiaoyu Deyu Jiaocai)*. Beijing: Duiwai Jingji Maoyi Daxue Chubanshe, 2000.
- Conlin, Christine: *Unternehmen Deutsch. Lehrwerk für Wirtschaftsdeutsch*. London: Chancereel International Publishers, 2000.
- Eismann, Volker (Hrsg.): *Wirtschaftskommunikation Deutsch*. München: Langenscheidt, 2000.
- Lehker, Marianne: »... und nach dem Studium treten wir in die Gesellschaft ein.« Ein Beispiel für ein Wirtschafts-Planspiel mit chinesischen Deutschlernern«, *Info DaF* 22, 4 (1995), 441–444.
- Ma, Hongyang; Hornig, Horst (Hrsg.): *Praktisches Wirtschaftsdeutsch (Shiyong Jingji Deyu)*. Beijing: Waiyu Jiaoxue yu Yanjiu Chubanshe, 2000.
- Reinbothe, Roswitha: »Landeskunde im Deutschunterricht in China«. In: Neuner, Gerhard (Hrsg.): *Kulturkontraste im DaF-Unterricht*. München: iudicium, 1986, 241–254.
- Zhao, Jin: »Wirtschaftsdeutsch in China. Eine Umfrage unter möglichen Arbeitgebern für Germanistikabsolventen«, *Info DaF* 26, 6 (1999), 582–600.